

3. Oktober
1 9 2 0
Nr. 40
29. Jahrgang

Berliner

Einzelpreis
60 Pfg.
Verlag Ullstein & Co.,
Berlin SW 68

Illustrierte Zeitung



Verarbeitung von Kriegsmaterial für Friedenszwecke in den Spandauer Reichswerken:
Transport von Schrapnellkugeln zum Schmelzofen mit Hilfe eines Riesen-Elektromagneten.



Der hessische Ministerpräsident Ulrich.

Der neue Präsident von Frankreich ist der Sohn eines kleinen Pariser Kaufmanns und steht heute im 62. Lebensjahr. Er studierte die Rechtswissenschaften und begann seine politische Laufbahn als Redakteur des radikalen Organs Clemenceaus „La Justice“. Aber bald trennte er sich von den Radikalen und ließ sich für einen Pariser Arbeiterbezirk in die Kammer wählen, wo er einer der Führer des französischen Sozialismus wurde und die Vereinigung der zahlreichen sozialistischen



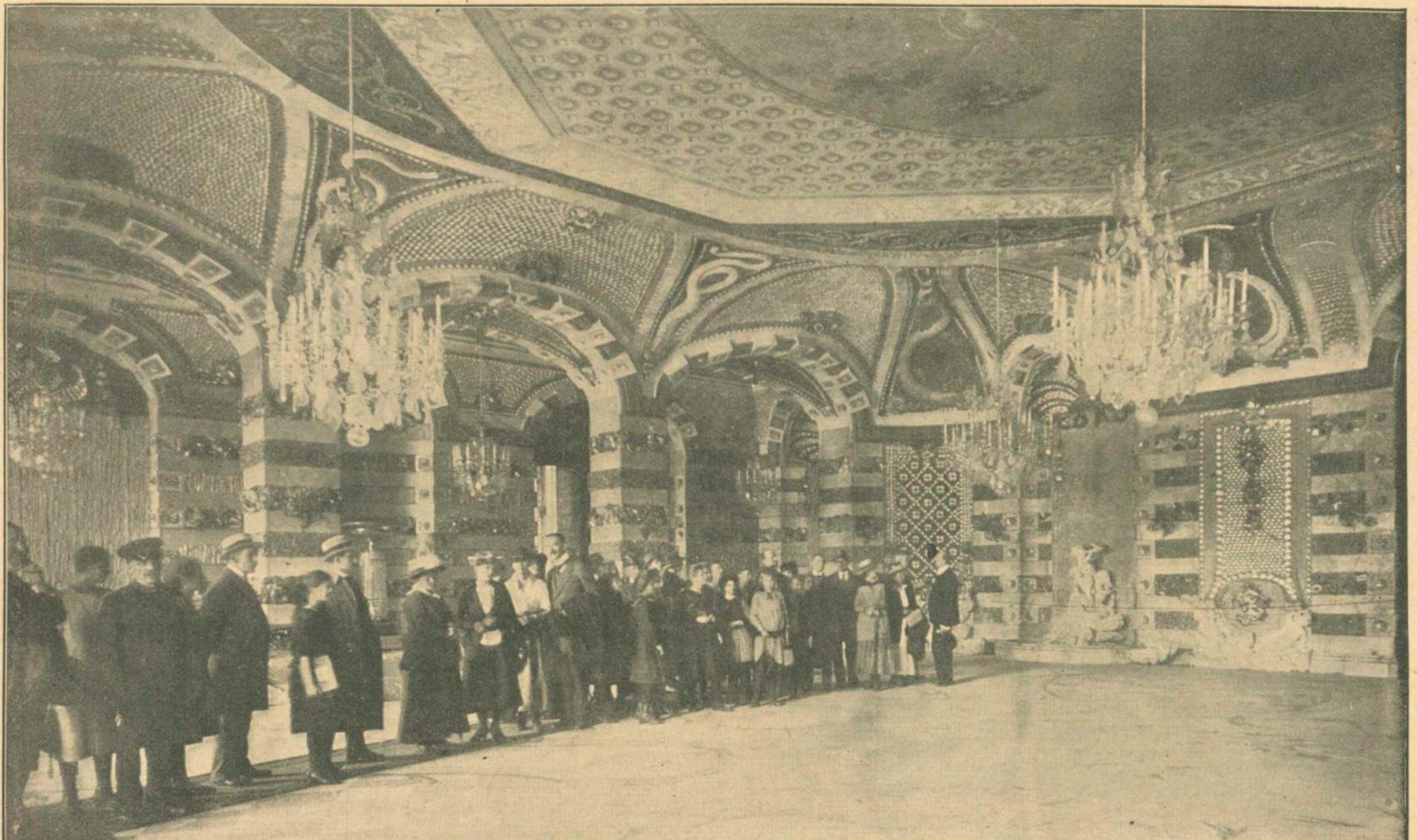
Von der Waffenabgabe in Berlin: Vernichten von Infanteriegewehren.
Phot. Sennecke.



Millerand, der neue französische Präsident. Neue Aufnahme.

Gruppen zur großen Sozialistischen Partei Frankreichs durchführte. Im Jahre 1899 trat er in das Ministerium Waldeck-Rousseau als Handelsminister ein und wandelte sich nach und nach vom entschiedenen Sozialisten zum Repräsentanten des Bürgertums. Im Jahre 1904 wurde er offiziell aus der Sozialistischen Partei ausgeschlossen. Zur führenden Stellung Frankreichs gelangte er als Nachfolger Clemenceaus durch seine großen außenpolitischen Erfolge.

*



Besuchstage in den Potsdamer Schlössern: Der Muschelsaal im Neuen Palais.

Photothek.



Die Aschanti-Neger als Kriegsgewinnler.

Nach einem Bericht der „Times“ sind die Aschanti-Neger in Westafrika während des Krieges durch Gummi- und Kakaohandel reich geworden. Es sind dort Villenkolonien, Badeorte, elegante Restaurants entstanden. (Wie sich unser Zeichner, Walter Trier, das neue Luxusleben in Westafrika vorstellt.)

DIE ASCHANTI ALS „KRIEGSGEWINNLER“.

Die „Times“ berichtet in einer ihrer letzten Nummern von einer hocheleganten Negerkolonie, die während des Krieges an der Goldküste (Westafrika) entstanden ist. Dort lebte bis dahin der durch Schaustellungen in europäischen Städten bekannte Negerstamm der Aschanti. Während des Krieges nun haben diese Neger den Gummi- und Kakaohandel sehr geschickt organisiert und die angesammelten Lager bei der Preissteigerung mit ungeheurem Gewinn verkauft. Zahlreiche Villenkolonien nach europäischem

Muster sind darauf an der Goldküste entstanden, die nur von Negerkaufleuten bewohnt werden. Die besseren Großkaufleute besitzen sogar ihr eigenes Automobil und ein Luxusstrandbad, das in diesem Jahr errichtet wurde, besorgt die notwendige Abwechslung für diese neuen Reichen. Von Monat zu Monat steigt die Zahl der eleganten Restaurants mit bester europäischer Küche — sogar die Spielsäle fehlen nicht. Doch ist der Aschanti im Durchschnitt ein häuslicher Mensch, der vor allen Dingen samt seinen Kin-

dern in die englische Missionschule geht, um endlich lesen und schreiben zu lernen, nachdem er vorher längst ein Millionär geworden ist. Man rühmt diesen Aschanti auch sehr viel Sinn für Kunst und Musik nach, obwohl sie noch vor kurzem nichts von europäischer Kultur gewußt haben. Die Zeiten aber, in denen sich die Aschanti zur Schau stellten, sind vorbei. Dafür kann es aber möglich sein, daß ein europäischer Künstler die Einladung erhält, auf der Soiree des Herrn Matmababa etwas vorzusingen — —



Im Luxus-Strandbad an der westafrikanischen Küste.
Zeichnung von Walter Trier.



Die Berliner Schauspielerin Maria Orsta bei der Taubenfütterung auf dem Markusplatz in Venedig.

IN DEN LETZTEN SCHÖNEN HERBSTTAGEN.

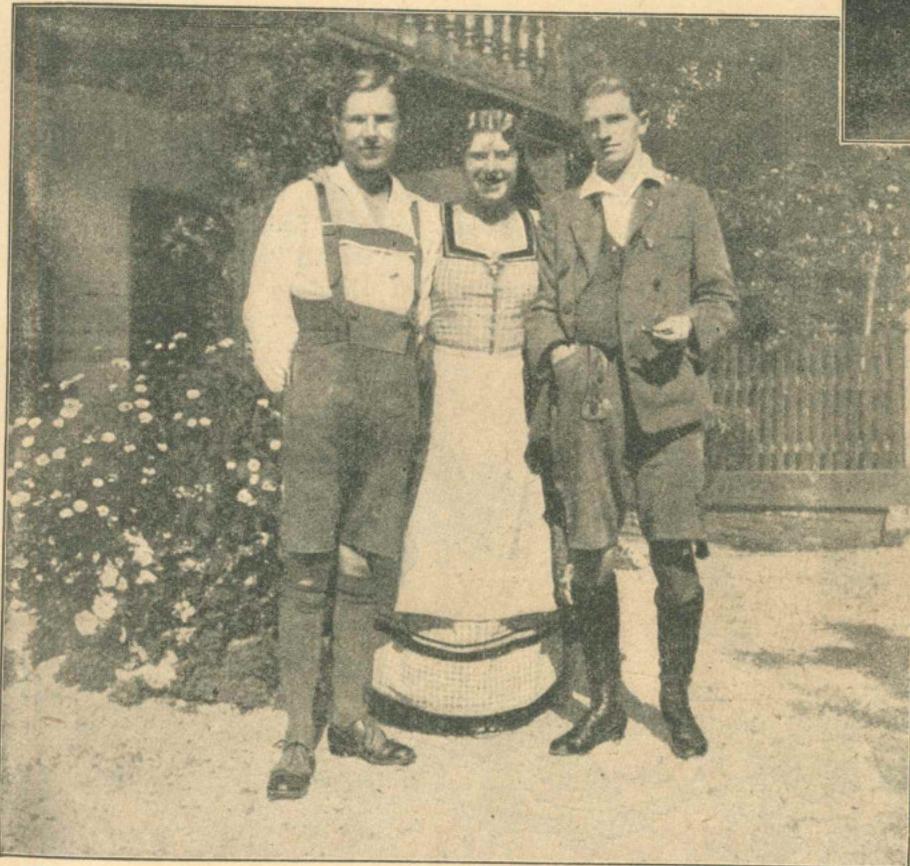


anz unauffällig,
mit einigen Die-
gentagen ist der
Sommer ver-
schwunden und
nun leuchtet und
flattert es plöz-

lich von allen Zweigen herab: der
Herbst. Der schöne Herbst mit seinem
blau-blauen Himmel darüber, mit der
zarten, schon etwas fröstlichen Luft.
Aber wer achtet auf ihn, wer hat in
der Großstadt die Möglichkeit, ihn in
seiner melancholischen Schönheit ganz



Die Kammerfängerin Agnes Wedekind vom Hamburger Stadttheater in Pontresina (Schweiz).



Der Schauspieler Walter Bruno Ih (der die Hauptrolle in Johsts „König“ spielte), die sächs. Kammerfängerin Helena Forti-Ih und der Dichter Hanns Johst in Tegernsee im Garten des Ih-Fortischen Landhauses.

zu würdigen? . . .
Die wenigen, die ihn
mit allen seinen
Vorzügen kennen
lernen, sind unsere
Künstler, die Sän-
ger, die Schauspiele-
rinnen, die ihn auf
Gastspielen im Aus-
land samt der Va-
luta genießen. Dort
träumt er zwischen
Berghöhen und Tä-
lern in allen Farben
vom dunkelsten Rot
bis zum blassesten
Gelb, dort wärmt
noch die letzte Sonne
ohne den unange-
nehmen Gedanken an
den Winter mit kal-
ter Zentralheizung
und leeren Kohlen-
kellern auskommen
zu lassen. — — —



Die Wiener Opernfängerin Marie Jeriha mit ihrem Gatten in der Sommerfrische in Unterach am Attersee. Phot. Floeck.

LITHO

die Zahnwaſſer
von Rang,
milde und
erfrischend,
zahnfeinlöſend,
feinlöſend.

LITHO

PHÖNIX A.G. FÜR ZAHNBEDARF / BERLIN S.W.

**DER KUCHEN
GEHT
AM BESTEN MIT
HA-ES
BACKPULVER
ÜBERALL
ZU HABEN**

Gräm' Dich nicht länger

mit verblühender, fahler und fleckiger Haut, allen möglichen Hautunreinheiten, Runzeln und Altersfältchen. — Dr. Hentschels Wikö-Apparat, D. R. G. M., schafft all diese Fehler mit Sorgfalt weg. — Wohltätig-milde, sorgsam-durchgreifende atmosphärische Saug- u. Druckwirkung weckt in erschlafte Gefäßen lebendige Kraft, gibt müden und hageren Wangen Fülle und Form zurück. Verjüngt ernstlich um Jahre. Fachärztlich empfohlenes kosmetisches Grundmittel I. Ranges. Eine Wohltat für jede Haut. Hilft jedem. Dir auch!
Preis mit Porto M. 20.50, Nachnahme 50 Pf. mehr.
Einmalige Anschaffung.

Wikö-Werke Dr. Hentschel / Ab. 400 / Dresden

Wie wohl tun einige Tropfen

des Kräuterhaarwassers JAVOL, morgens oder nach körperlichen oder geistigen Anstrengungen leicht in die Kopfhaut massiert! JAVOL erfrischt und belebt nicht nur die Kopfnerven, sondern

JAVOL

das Haarpflegemittel der Exterikultur, beseitigt und verhütet zuverlässig Kopfschuppen und Schinzen, schafft volles, schönes und seidenweiches Haar.

Zur Kopfwäsche nur Javol-Kopfwaschpulver, schäumt und reinigt vorzüglich.

Pflege dein Haar mit Javol!

Exterikultur
Kolberg

Ausführt. Prospekt über Patent.
Anmeldung u. s. w. erhalten.

Erfinder

kostenlos durch Jng. Carl Fr. Reichelt
Berlin Sündenstr. 116.

DIALON

WUND-PUDER

FÜR KINDER SAUBER ERWACHSENE
IN DEN APOTHEKEN.

Wildhirt & Eilbrecht

Offenbach a. M. 4.

Spezialfabrik v.
Krankenselbst-
fahrer, Kran-
kenfahrstühle
Katal. gratis

**F. WOLFF & SOHN'S
ODONTA WEISS**

ANTISEPTISCHE
ZAHNCREME

Zu haben in Apotheken, Drogen-, Friseur- u. Parfümerie-Geschäften

DIE VORZÜGLICHE!

Sarotti Bitter

Sarotti-Bitter-Schokolade

ROTE PACKUNG!

Scharf rechnen
die Glashütter

ARCHIMEDES

Druckschrift kostenlos
Rechenmaschinenfabrik
Hans Sabieny
Dresden 24 - L 2

**BIOX
ZAHNPASTA**

reinigt den Mund
biologisch durch
Sauerstoff,
löst Zahnstein,
schmeckt köstlich
erfrischend.

Max Elb, G.m.b.H. Dresden

Ärztlich empfohlen!

Dentino

das
Zahnungsmittel
für Kinder

Verhütet die Schmerzen
und alle mit dem Zahnen
verbundene Krankheiten.

Äußerlich anzuwenden!
(Extr. croc. m. Glykose.)
Flasche M. 5.—

Überall erhältlich!
Schöbelwerke Dresden 16

MACHOLL-MÜNCHEN

WEINBRAND

LİKÖRE



„Krach“, der Ausdruck unserer Zeit-Nervosität:
Die kleine Portion oder der herausziehende Krach.

Krach!

Zeichnungen von L. Boris.

Ein stiller Hof. Blauer Himmel über dem Steinschacht. Sonntagvormittagsfrieden. In die Stille brüllt aus einem Fenster jäh, unerwartet die Stimme eines Mannes, Bokale, kaum verständlich in der Wut, mit der sie aus der Kehle geschleudert werden: „Niederlichkeit!! — —“ Nur das, nur dieses eine Wort, das der Steinschacht mit seinen horchenden gläsernen Bier-ecken versteht.

Denn gleich dar-

auf wird ein Fenster geschlossen, klirrend, nervös, überfüllt — jenes Fenster. Stille. — — — Das ist der Krach zu Haus. Die gewitterschwüle Entladung einer Familienoberhauptstimmung, die sich durch ihre Plötzlichkeit dem ganzen Hause verrät. Eine Minute später ist der ganze Kerger verraucht, der Grund, sich aufzuregen, eigentlich unverständlich geworden. Und nun plätschern die Vorwürfe der Gattin hinterher, man hört sie nur schwach, aber das ganze Haus weiß, es hat zwischen Herrn und Frau Soundso einen Krach gegeben. Weswegen? Das ist gleichgültig. Krach ist eben Krach. Und wenn Herr und Frau Soundso am Nachmittag mit noch so friedlichen Gesichtern Arm in Arm vor die Haustür treten — das Haus läßt sich deswegen nicht beirren, weder die Portierfrau noch das Dienstmädchen aus der ersten Etage: Krach bleibt Krach, und es ist so wohlthuend zu wissen, daß auch bei andern Leuten — —

*

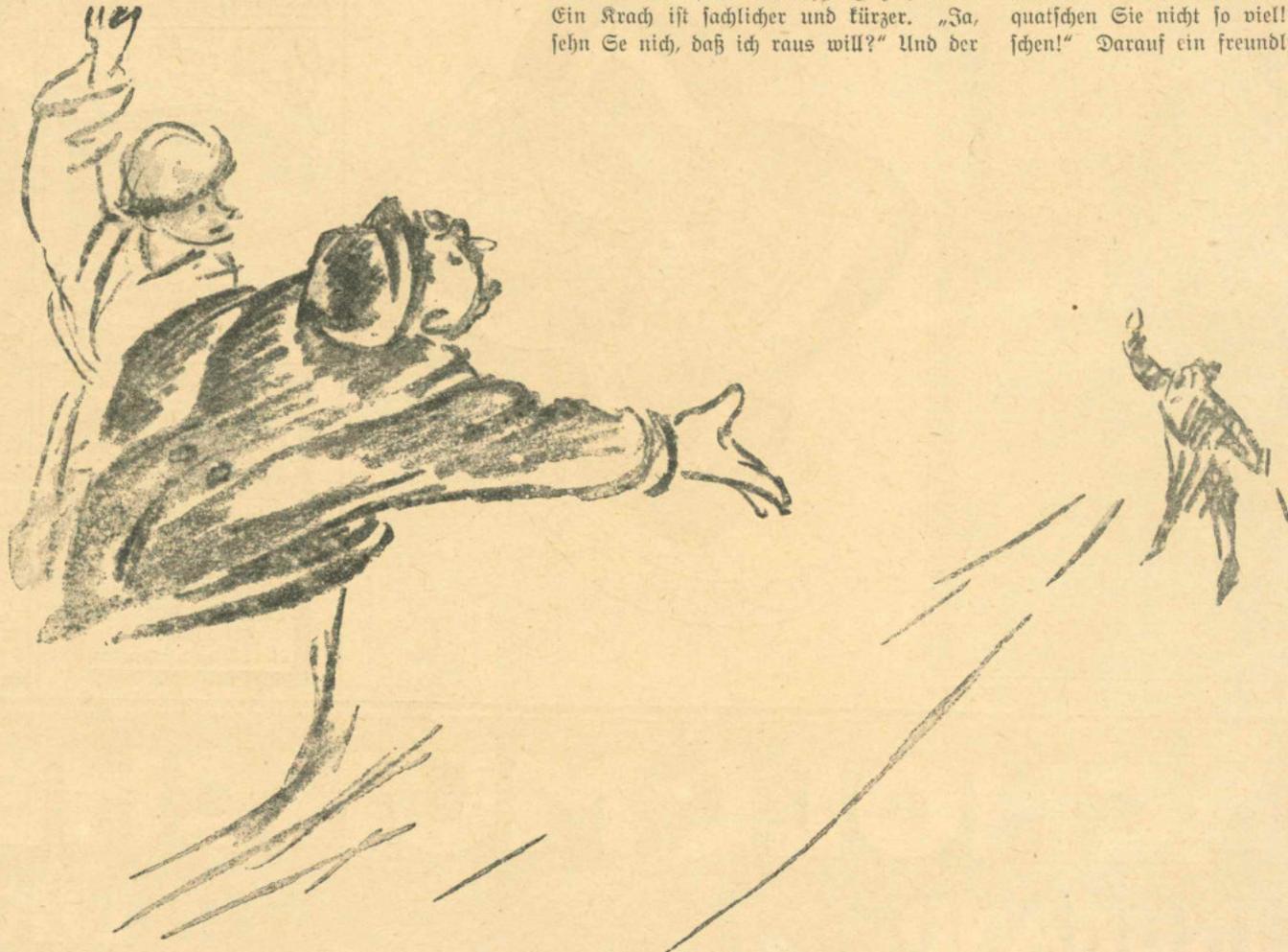
Solche Krachs, wie sie in den besten Familien vorkommen, waren früher lediglich ein Vorrecht choleraisch veranlagter Menschen. Heute, in einer Zeit, da die eine Hälfte der Menschheit mit grossenden Gefühlen gegen die andere Hälfte erfüllt ist, ist es das Recht jedes einzelnen, Krach zu schlagen, wo er nur kann. Beliebte ist der Krach beim Aussteigen aus dem vollgepfropften Straßenbahn-

wagen. Es kostet scheinbar zu viel Höflichkeit, um den freien Durchgang zu bitten. Ein Krach ist sachlicher und kürzer. „Ja, sehn Sie nich, daß ich raus will?“ Und der

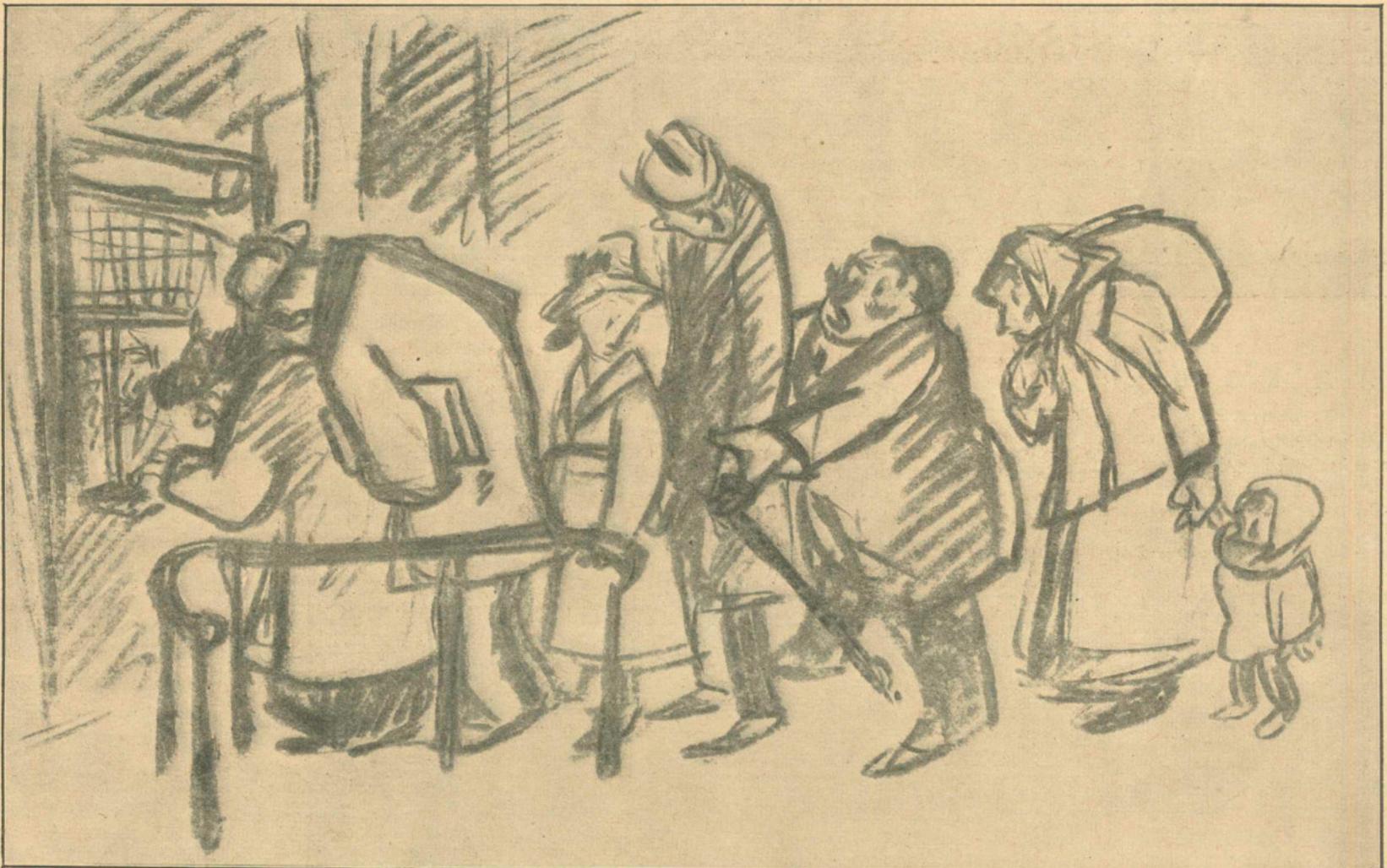
andere, wie aus der Pistole geschossen: „Denken Se, ich kann das riechen?“ „Ach quatschen Sie nicht so viel!“ „Sie quatschen!“ Darauf ein freundlicher Abschieds-



... von Ihnen vielleicht?
„Balleicht von Ihnen?“
„Das werden wir ja sehn!“
„Jawoll, det wern wa sehn!“



Der Krach in der Auflösung begriffen: „Sie Dohse, fahren Se doch mit de 28, wenn Se nach Dalldorf wolln . . .“ (Der Rest ist nicht mehr verständlich.)



Der Krach in der Schlange.

Zeichnungen von L. Boris.

Droschkenhalteplatz. Er setzt sich in das brüchige Polster, daß es in allen Nähten kracht. Im übrigen scheint er zu erwarten, daß der Kutscher von vorn herangeeilt kommt und fragt: „Wohin darf ich den Herrn fahren?“ Nichts geschieht. Der Kutscher kümmert sich nicht um den Fahrgast, der Fahrgast findet sich unhöflich behandelt. „Passauer Straße!“

Der Kutscher kommt langsam näher. „Fah' ich nich.“ — „Was heißt das?“ schreit der Fahrgast. „Passauer Straße! Das kurze Stück! Wozu halten Sie hier? Sie müssen fahren!“ „Lieber Herr,“ sagt der Kutscher, „bloß keen Krach. Ich und meine Liefse müssen am besten wissen, ob det zu weit is“ — — —



„Ne halbe Stunde hat er mir stehn lassen, denn steicht er aus, tritt mir uff de Hiehneroogen un sacht nich mal Paddong.“

gruß zum Hinterperron des weiterfahrenden Wagens hinaufgebrüllt: „Oller Duffel!“ Es kommt dann auf die Geschwindigkeit des Wagens an, ob der Gegenruß dem Abgestiegenen noch hörbar wird.

*

Es liegt auch viel an den Gegensätzen, die der Krieg stärker unterstrichen hat. Die Gereiztheit, mit der sich die sozialen Schichten gegenüberstehen, wird so schnell, wie es die Friedfertigen wünschen, nicht verschwinden. Der Gast findet den Kellner, der Kellner den Gast arrogant. Jeder einzelne betont in übermäßiger Weise seine Daseinsberechtigung, ohne sich die Mühe zu geben, dies in einer weniger unfreundlichen Art kenntlich zu machen.

*

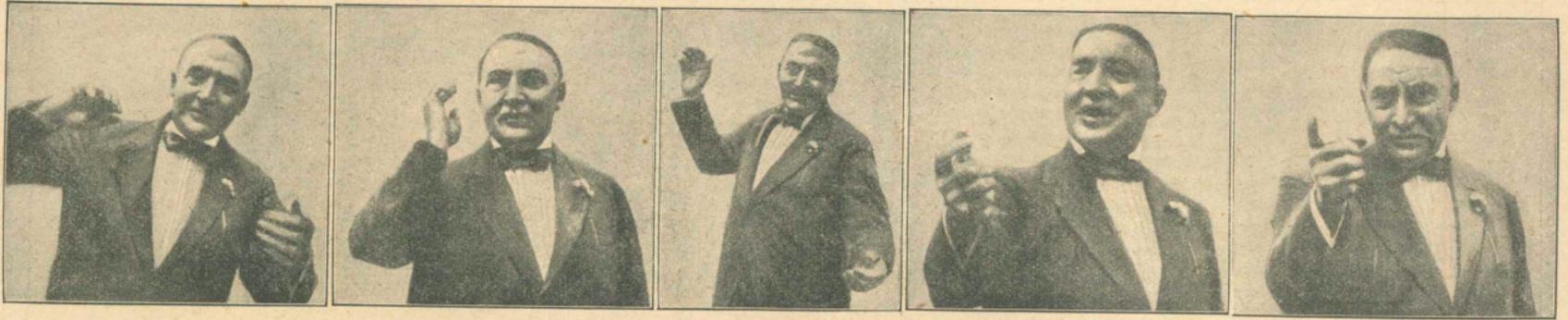
Wie ist dem Krach zu begegnen? Nur die Ruhe kann es machen, sagt der Berliner.

Ein nächtlicher Passant besteigt eine Droschke am



Der Krach am Kartentisch:

„... übrigens, jagen Se mal, wolln Sie guten Kaffeesatz kaufen?“
 „Sie, wenn er jetzt Eichel spielt, hau ich Ihnen eine runter.“



Der amerikanische Präsidentschaftskandidat der Republikaner, Harding, während einer politischen Rede.

R A T S E L

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:

a — hoe — bri — chel — cas —
 der — di — dot — e — ei — oi —
 ol — er — ord — os — fant —
 fen — ge — get — gel — gel —
 il — in — ka — ka — ke — kett —
 — hier — want — na — nah —
 nel — nie — o — re — reib —
 richt — rik — ro — ru — sche —
 sel — sen — son — son — sra —
 sig — spar — ta — ter — tie —
 — us — un — ya — wald —

sind 22 Wörter zu bilden, deren dritte Buchstaben von oben nach unten und dann erste Buchstaben von unten nach oben gelesen einen Spruch von Friedrich von Logau ergeben. Die Wörter bedeuten:

- 1. Gefäß, 2. Raubvogel, 3. Polarforscher, 4. spanischen Prinzentitel, 5. Gründer eines östlichen Reiches, 6. Kohlenfabrikat, 7. Begründer am Rhein, 8. Bestandteil eines Nahrungsmittels, 9. orientalische Tänzerin, 10. Speisewürze, 11. Raubtier, 12. Oper von Strauß, 13. Heizkörper, 14. Sklavenanführer, 15. Einhufer, 16. Stadt in Preußen, 17. Frucht, 18. Blume, 19. Küchengerät, 20. Baum, 21. Edelstein, 22. staatliche Behörde.



Ein gefährlicher Frauenberuf: Eine amerikanische Reitkünstlerin, die sich im Zureiten wilder Stiere ausgebildet hat.

Unglaublich.

Ein Schweizer Kanton ist mir bekannt, Aus dem nie ganz der Raub verschwand.

Böse Folge.

Der Kellner bracht's; war's nicht recht gar?
 Kann Gift daran gewesen sein?
 Denn kaum als er verschwunden war,
 Da hatte ich das Zitterlein.

In der Kunstausstellung.
 Es bittet ihn die Gattin dort:
 „Kauf' mir, o Lieber, doch das Wort;
 Doch da er leider es nicht tut,
 Schilt sie's, gesteigert, ihn vor Mut.

Abhilfe.

Seizstoff, Unwahrheit und „I“: Knarrt entschlich, Del her schnell!

Lösungen der Rätsel aus Nr. 39:

Silben-Rätsel:

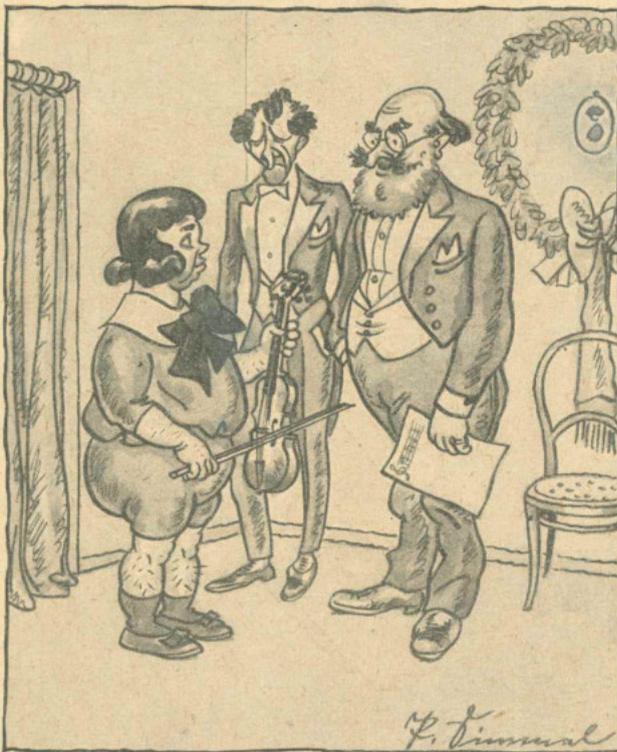
„Wir sind dazu geschaffen, die Wahrheit zu suchen.“ Montaigne.
 1. Bodan, 2. Profese, 3. Netisch, 4. Sardou, 5. Ibis, 6. Nassau, 7. Duodez, 8. Damast, 9. Ali, 10. Zoologie, 11. Utah, 12. Geßler, 13. Elisabeth, 14. Sahara, 15. Charlow, 16. Artillerie, 17. Galieri, 18. Fahrrad, 19. Eisen, August 1920: Platzregen.
 Feinstoff: Edam, Made.

1 Kiesel
 2 Eier
 3 Namen
 4 Erlaubt
 5 Kritik
 6 Kritik
 7 Medonwal
 8 Kröcher
 9 Kasha
 10 Kritz
 11 Illis
 12 Rosinkagalien
 13 Kachelofen
 14 Spartacus
 15 Kiesel
 16 Numa
 17 Erdbeere
 18 Nelke
 19 Reibisen
 20 Eschi
 21 Diamant
 22 Borsd

Ein fried ist schasind lid

J C U M O R

Zeichnung von Paul Simmel.



Ein Landarzt bekam von dem Wurzelbauern eine Karte, in der er gebeten wurde, die Bäuerin zu besuchen, weil sie Masern habe. Der Arzt spannt seinen Wagen an, fuhr los und fand, daß die Frau an Rheumatismus lit.

„Ja,“ sagte er, „wie kommen Sie nur auf Masern? Das ist doch Rheumatismus?“

„Schon recht,“ antwortete der Bauer, „wir wußten wohl, daß sie Rheumatismus hat, aber im ganzen Dorfe war keiner, der das schreiben konnte!“

„Was, Du bettelst am Potsdamer Platz? Du stehst doch sonst vor dem Anhalter Bahnhof.“

„Den Platz habe ich meinem Schwiegerjohn als Mitgift gegeben.“

Die junge Gattin goß den Kaffee ein. „Weißt Du,“ sagte sie, „es sieht heute leider nach Regen aus.“

„Ich weiß,“ antwortete der Chemann, „er schmeckt auch so!“

Hinter den Kulissen der Musikwelt. Wundernabe: „Ich kann mich heute gar nicht sammeln, mein Schwiegerjohn hat sein ganzes Geld an der Börse verloren.“

„Na, Sie haben sich ja einen ordentlichen Affen zugelegt!“

„Ja? Affen? Nicht zu machen, Verehrtester. Ich komme — — hier — ganz ruhig die Straße lang, da steht hier der Laternenpfahl — hier! — und wackelt und dreht sich, als ob er voll is. Nu steh ich bloß hier und halt'n feste, verstehn Sel!“

„Sach mal, Mensch, Du weest doch immer allens: watt is eigentlich Okadera?“

„Okadera? Okadera? — Watte mal, dett is doch da, wo's die Quannon jibt.“

„Und watt is Quannon?“

„Ja, dett wees ich nich, allens kann ich ooch nich wissen.“

Begegnung auf der Straße. „Freund, weist Du mir einen guten Rechtsanwatt? Es muß aber einer sein von außerordentlicher, absolut überzeugender, mitreißender Rednergabe.“

„Wozu brauchst Du ihn denn?“

„Ich beabsichtige zu heiraten, — und er soll mich von der Idee abbringen.“

DIE KWANNON VON OKADERA

Roman von Ludwig Wolff

8. Fortsetzung — Nachdruck verboten.

Amerikanisches Copyright 1920, by Ullstein & Co.

Allen neu hinzutretenden Abonnenten werden die bereits erschienenen Kapitel dieses Romans in einem Sonderabdruck unentgeltlich auf Verlangen nachgeliefert.

Ingelene zitterte am ganzen Körper. „Glauben Sie,“ sprach Harlander weiter, den Blick auf das Meer gerichtet, „daß ich Lust habe, als hilfloser Idiot weiterzuleben? Ich denke nicht daran. Wenn es so weit ist, mache ich ein Ende.“ Ingelene Herz schlug wild gegen die Brust. „Nur eines quält mich. Das ist die Angst, den gegebenen Augenblick zu verpassen. Verstehen Sie, was ich meine?“

Sie nickte mit Anstrengung. „Die Gefahr besteht, daß ich blödsinnig werde, ohne es zu merken, und vergesse, was ich zu tun habe. Dieser Gefahr ließe sich natürlich begegnen, wenn ich mich rechtzeitig, heute oder morgen, aus dem Weg räume. Aber dazu bin ich zu feig. Verzeihen Sie meine schamlose Aufrichtigkeit, Fräulein Ingelene.“

Ihre Mundwinkel zuckten. Harlander wendete sich ihr jäh zu. „Sie könnten mir den größten Liebesdienst erweisen, den je ein Mensch dem andern geleistet hat.“

„Was für ein Dienst sollte dies sein?“ „Wenn Sie früher als ich die ersten geistigen Störungen bemerken, sagen Sie es mir, Fräulein Ingelene.“

Sie sah versteinert. „Sie erleichtern mir das Leben, Fräulein Ingelene. Versprechen Sie es mir. Ich bitte Sie.“ Er streckte ihr stehend die Hand entgegen.

Sie schlug ein. Dann aber löste sich ihre Spannung in einem Weinkampf. In ihren Gedanken vergrößerte sich das Leid, das dieser Mann ertrug, ins Uebermenschliche.

Harlander starrte die Schluchzende fassungslos an. „Aber, Fräulein Ingelene, beruhigen Sie sich doch!“

Sie riß sich mit letzter Willenskraft zusammen und wischte die Tränen aus dem Gesicht. Aber ihr Körper erbebte immer aufs neue. „Das ist ein grauenhafter Irrtum, Herr Harlander. Ein Mißverständnis. Ein fester Gedanke. Sie werden nicht erkranken. Nicht in sechs Monaten, nicht in sechs Jahren. Ich weiß es, Herr Harlander. Sie sind wahrscheinlich nur ein wenig überarbeitet. Wenn Sie still und vernünftig leben, werden Sie selber über Ihre Einbildung lachen.“

Er verzog den Mund. „Es ist eine Einbildung! Glauben Sie mir, Herr Harlander.“

„Um so besser, liebes Fräulein Ingelene. Ich lege keinen besonderen Wert darauf, blödsinnig zu werden.“

„Sie dürfen nicht daran denken, Herr Harlander. Dieser schauerliche Gedanke müßte ja den Gesündesten wahnsinnig machen.“

Er konnte ein Gefühl des Verdrusses kaum unterdrücken, obwohl ihm andererseits diese Teilnahme wohlthat, weil sie aus dem Herzen zu kommen schien und das Maß berufsmäßiger Fürsorge überschritt. „Na, schließlich ist die ganze Sache wirklich nicht so wichtig. Der einzelne Mensch ist wertlos. Das haben Sie selber gesagt, Fräulein Ingelene. Ich bin ein gelehriger Schüler.“

Er sah auf die Uhr. „Aber jetzt wollen wir zum Speisen gehen. Ich bin hungrig.“

Sie erhob sich fügsam und schritt mit wankenden Knien neben Harlander einher. Er marschierte leichter und befreiter, als hätte er einen Teil seiner Last auf die junge Gefährtin abgewälzt. „Vorläufig ist das Leben noch wunderschön,“ prahlte er. „Und fünf Monate sind eine lange Zeit. Kein Grund zu verzweifeln.“

Jedes Wort verwundete Ingelene. Diese verkrampte Heiterkeit war nicht zu ertragen.

Die Musikkapelle hatte sich ausgetobt. Der

Strand war leer. Die ockerbraunen Segel standen noch immer am Horizont.

„So was von Blau habe ich doch noch nicht gesehen,“ rief Harlander sehr angeregt.

Ingelene erblickte nur graue Schleier, die sich langsam auf das leuchtende Meer niedersenkten.

XII.

Muntarütsch.

Die zweite Nacht in Biareggio war noch schlimmer als die erste. Wieder standen die Gräber offen, wieder krochen die Maden aus den Leichnamen der Könige, wieder verbrachte Harlander die dunkeln Stunden auf dem Balkon.

Ingelene hörte den Schlaflosen, denn auch sie lag wach im Bett, aber sie wagte nicht aufzustehen und Harlander Gesellschaft zu leisten. Sie fühlte sich zu schwach und zu erschüttert, um Trost bringen zu können.

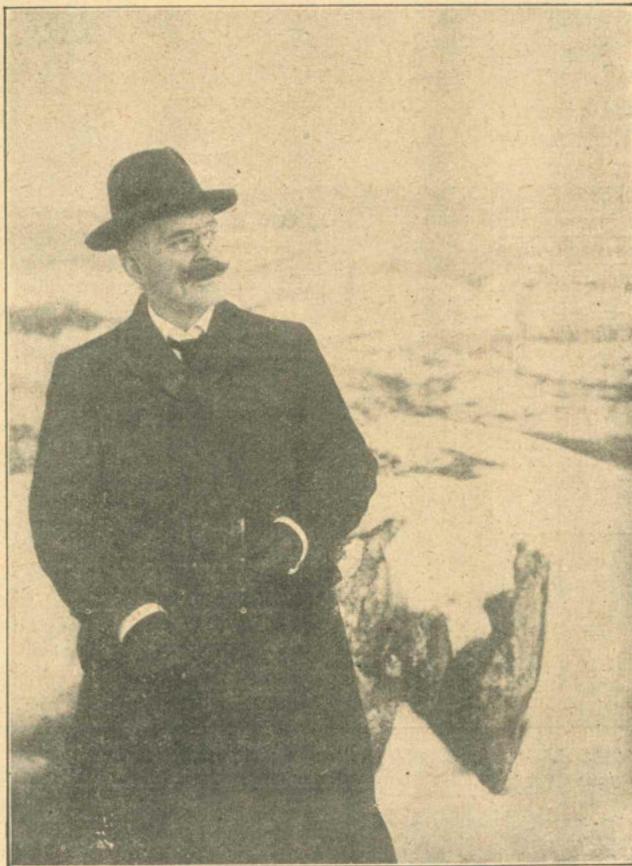
Als der Morgen kam, mit lohenden Feuern, die vom Himmel fielen, kroch Harlander in sein Zimmer zurück. Aber der Schlaf wich seinen heißen Augen aus. So oft Harlander sich ihm hinzugeben bereit war, stürzte er aus Turmhöhe in Abgründe und wurde vom Entsetzen über den Fall wieder wachgerüttelt.

Nachdem er stundenlang diese erschöpfenden Kämpfe geführt hatte, beschloß er, auf Schlaf zu verzichten und erhob sich. Seine Augen flatterten und sahen die klare Morgenluft in lauter schmale Streifen zerschnitten. Er wusch und rieb die Augen mit kaltem Wasser, um die Streifen zu verjagen, aber ohne Erfolg. Erst einer Zigarette gelang es, den Blick wieder klar zu machen.

Ingelene war überrascht, als Harlander sich sichtbar wurde.

Sie nahmen das Frühstück gemeinsam auf dem Balkon, vor dem das Meer üppig ausgebreitet lag. Mit erneuter Kraft schüttete die Sonne ihr heißes Licht auf den glitzernden Schuppenpanzer. Immer noch lehnten lateinische Segel an die Wand des verblauenden Horizonts.

Harlander bemerkte, wie blaß und abgeheßt das Gesicht seiner Pflegerin war, und fragte teilnehmend: „Fühlen Sie sich nicht wohl, Fräulein Ingelene?“



Der Norweger Knut Hamsun, der bedeutendste Dichter der skandinavischen Länder, Träger des diesjährigen Nobelpreises für Literatur.

„Doch. Ich habe schlecht geschlafen.“

„Trösten Sie sich. Ich habe gar nicht geschlafen.“

„Es ist zu heiß. Selbst die Nächte kühlen kaum ab.“

„Das Klima bekommt mir nicht. Auch vertrage ich diese Menschen nicht und ihre Fröhlichkeit und ihre Musik und das viele Blau.“ Er blickte sie an. „Ich vertrage kein menschliches Gesicht mehr außer dem Ihrigen, Fräulein Ingelene. Ist das vielleicht ein bedrohliches Zeichen?“

„Nein, Herr Harlander,“ antwortete sie und bekam Farbe in den Wangen. „Es macht mich stolz.“

„Ich wüßte nicht, was ich beginnen sollte, wenn Sie mich heute verließen.“

„Ich verlasse Sie nicht, Herr Harlander. Ich bleibe bei Ihnen, solange Sie mich brauchen. Auch über die sechs Monate hinaus, für die ich mich verpflichtet habe.“

Er lächelte kümmerlich.

„Sie dürfen nicht so lächeln, Herr Harlander,“ bat sie, und ihre Stimme leuchtete wie Stahl. „Sie dürfen nicht. Sie müssen kämpfen. Sie müssen wollen. Man stirbt nur, wenn man will.“

„Dann werde ich niemals sterben.“

„Doch, Herr Harlander. Immer und für jeden kommt der Tag, da man zu sterben bereit ist. Aber für Sie kommt dieser Tag erst in vielen, vielen Jahren. Ich weiß es.“

Er trank schweigend.

„Wir müssen fort von hier, Herr Harlander.“

„Ja, dieses Gefühl habe ich auch.“

„Wir reisen noch heute nach Florenz zurück.“

„Und dann?“

„Vielleicht ist von Herrn Muntwyler schon Nachricht da. Wenn nicht, so fahren wir aufs Geratewohl ins Engadin.“

Wo es am einsamsten ist, Fräulein Ingelene. Wo ich niemanden außer Ihnen sehen muß. Wo ich mich wieder auf mich selber besinnen kann.“

In den ersten Nachmittagsstunden verließen sie Biareggio. Die Hitze war beklemmend.

Als sie abends Florenz erreicht hatten, erschien ihnen die Schwüle noch bedrohlicher. Die Häuser atmeten Glut aus. Der Arno schlich so matt dahin, daß es aussah, als bewegte er sich überhaupt nicht von der Stelle.

„Am liebsten möchte ich sofort weiterreisen,“ sagte Harlander, während sie zu ihrem Hotel fuhren. „Solche Sehnsucht habe ich nach grünen, kühlen Wäldern mit Bergen dahinter, auf denen Schnee liegt. Aber ich muß heute nacht mal zu schlafen versuchen.“

Im Hotel war kein Telegramm von Muntwyler da.

Harlander ging enttäuscht in sein Zimmer. Aber als er den Schrank aufschloß und die Kwannon von Okadera erblickte, die ihm so herzlich zulächelte, als freute sie sich über seine Wiederkehr, löste sich seine üble Laune in nichts auf.

Er nahm die Göttin in die Hand und streichelte sie freundlich. „Weil ich Dich nicht mitgenommen habe, kleine Kwannon, konnte ich nicht schlafen. Nicht wahr?“

Die Göttin lächelte, lächelte . . .

Während er noch mit der Bronzefigur, wie ein Kind mit seiner Puppe, spielte, brachte der Cameriere eine Depesche von Muntwyler.

Harlander las und rief Ingelene. „Gute Nachrichten! Muntwyler hat ein Landhaus für uns gefunden. In Samaden. Kennen Sie den Ort?“

„Jawohl. Er liegt bei Sankt Moriz und ist wunderschön.“

„Na also. Das wäre ja ausgezeichnet. Muntwyler will uns in Chur erwarten, um mit uns nach Samaden zu fahren und das Haus zu zeigen. Wann können wir in Chur sein?“

„Da muß ich erst die Fahrpläne studieren, Herr Harlander. Wollen Sie die Tour in einem Zug machen oder irgendwo unterbrechen?“

„Wir fahren durch, liebes Ingelene, bis Chur. Ich habe zwar keine Ahnung, wo Chur liegt, aber wir fahren jedenfalls durch. Genug Italien! Addio!“
Als sich Ingelene zum Gehen wendete, hielt er sie zurück und wies auf seine Göttin. „Ist die kleine Kwannon nicht entzückend?“

„Ja,“ antwortete Ingelene einsilbig und blickte der Göttin mit feindseligem Mißtrauen ins Gesicht. Ihr graute bis in letzte Tiefen vor dieser Frage, deren Lächeln das Blut erstarren ließ. Die nüchterne Vernunft wehrte sich gegen ihre abergläubische Angst, aber so oft Ingelene die Kwannon ansah, leuchtete wie in langsam erglühender Flammenschrift ein Vers auf, ein Vers, der nicht abzuschütteln war:

„Denn sie, die uns das himmlische Feuer leihn,
Die Götter, schenken heiliges Leid uns auch.“

Wie hypnotisiert stand Ingelene vor der Bronzefigur.

„Wissen Sie, was mir in Biareggio gefehlt hat?“ fragte Harlander. „Die Kwannon! Lächerliche Einbildung, ich weiß, aber der japanische Schieber hatte recht: Wer die Kwannon einmal besitzt, kann sich schwer von ihr trennen.“ Er lachte. „Ist das vielleicht schon Wahnsinn?“

„Nein, Suggestion, Herr Harlander.“

Sie riß sich los und ging zur Tür. „... Schenken heiliges Leid uns auch,“ sang der Vers.

Am Spätnachmittag des zweiten Tages trafen Harlander und Ingelene in Chur ein, wo sie von Muntwyler empfangen wurden, der steif wie ein Leichenbestatter mit seinem langen schwarzen Rock die ganze helle Sommerlichkeit verdrängte. „Wie war es in Italien?“ fragte er gleichgültig, als sie vom Bahnhof zum Hotel hinübergingen.

„Eine heiße Angelegenheit, lieber Muntwyler. Und zuviel Kunst.“

„Die Leute machen aber gute Geschäfte mit der Kunst,“ erwiderte der Makler hochachtungsvoll. „Mit Kunst und Süßfrüchten. Sie sind übrigens magerer geworden, Herr Harlander.“

Ingelene blickte ihren Pflegebefohlenen voll Sorge an.

„Das italienische Dampfbad, lieber Muntwyler. Aber jetzt erzählen Sie, was Sie für uns gefunden haben.“

„Sie werden zufrieden sein, denke ich. Das Landhaus liegt ein wenig außerhalb Samadens, auf dem Abhang eines Hügels, der Muntariüsch heißt.“

„Hübscher Name, nicht wahr, Fräulein Ingelene?“ Sie stimmte zu.

„Das Haus ist vollkommen eingerichtet und sehr bequem. Ich habe es vom Nachlaß-Verwalter, die Besitzerin ist vor längerer Zeit gestorben, für ein Jahr gemietet.“

Harlander blieb stehen. „Sie vergewaltigen mich, Muntwyler. Wenn mir nun die Sache nicht gefällt?“

„Sie wird Ihnen gefallen.“

Harlander wendete sich lächelnd zu Ingelene. „Behandelt er mich nicht wie einen Minderjährigen?“

„Ich denke, Sie können sich durchaus auf Herrn Muntwyler verlassen.“

„Schließlich habe ich das Haus so billig bekommen,“ meinte der Makler, „daß Sie den Verlust leicht verschmerzen können, falls Ihnen die Villa aus irgendwelchen Gründen nicht behagt. Sie sind doch ein reicher Mann.“

„Stimmt. Was soll ein Mensch wie ich mit so viel Geld anfangen?“ Er suchte Ingelenes Blick, der ihm auswich. „In jedem Fall meinen herzlichsten Dank für Ihre Mühe, lieber Muntwyler. Ich werde mich revanchieren.“ Der Makler sah ernst und gefaßt vor sich.

Als sie später zu dritt in dem kühlen Gartenhof des Hotels beim Abendessen saßen, rief Harlander: „Herrschaften, ich kann mir nicht helfen, aber die Schweiz ist mir tausendmal lieber als das Makkaroni-Ländchen. Hier kriegt man wenigstens richtige Luft in die Lungen. Die Schweiz soll leben!“ Er trank sein Glas leer. Muntwyler, würdevoll, tat ihm Bescheid.

„Oben in Samaden werden Sie sich noch wohler fühlen, Herr Harlander.“

„Sagen Sie, Muntwyler, können wir das Haus gleich morgen beziehen?“

„Selbsterständlich. Sie können sogar morgen abend schon zu Hause speisen. Ich habe eine Köchin und ein Hausmädchen engagiert, die morgen früh ihren Dienst antreten.“

„Also, Muntwyler, Sie sind einfach großartig!“

Der Makler wehrte bescheiden ab. „Sparen Sie Ihr Lob für morgen, Herr Harlander.“

Als Harlander am folgenden Nachmittag das Haus auf dem Muntariüsch erblickte, war er so begeistert, daß das steinerne Gesicht des Schweizers auftaute und sich zu einem schwachen Lächeln fältelte. „Es ist prachtvoll!“ rief Harlander entzückt. „Unvergleichlich! So schön hatte ich mir dies alles nicht vorgestellt.“

Er bewunderte die mit honiggoldenem Zirbelholz getäfelten Zimmer, die stolz-bescheidene Einrichtung, die Behaglichkeit des ganzen Baus, dessen äußerliche Nüchternheit zu dem großartigen Rahmen der heroischen Landschaft paßte.

Das einstöckige Haus war nicht groß, denn es hatte im ersten Stockwerk nur drei Räume, von denen zwei als Schlafzimmer eingerichtet waren, die ein Wohngemach voneinander schied. Im Parterre waren Salon und Speisezimmer, dessen hohe Flügeltüren auf die große Steinterrasse gingen. Von der Terrasse führten drei Stufen, nicht in den Garten, sondern auf den buntesten Wiesenteppich, der in allen Farben schimmernd nach Samaden hinabfloß. Hinter dem Haus schwang sich dieser Blumenteppeich hügelan, bis er bei einer Gruppe grünwehender Lärchen endete.

„Wir haben viel Zeit verloren,“ sagte Harlander nachdenklich, während er neben Ingelene auf der Terrasse stand. Der Blick stürzte über Samaden hinweg ins Inntal, kletterte dann die Muottas Muraigl hinauf, wanderte nach rechts zum Schnee und Eis der Bernina und verlor sich im enziablauen Himmel, der mit kleinen weißen Wölkchen seidig bestickt war. „Wir hätten schon vor Wochen hierher kommen müssen.“

Muntwyler hatte die Mädchen herbeigeholt und stellte sie vor. Sie waren Bündnerinnen, freundliche, aber zurückhaltende Mädchen, ein älteres, das kochte, und ein jüngeres, das die Hauswirtschaft besorgte. Sie grüßten mit Anstand und reichsten Harlander und Ingelene unbefangen die Hand. Sie waren Schwestern. Ingelene sagte den Mädchen ein paar liebenswürdige Worte.

Die Köchin fragte: „Um welche Uhr wünschen die Herrschaften das Abendessen?“

Ingelene gab Bescheid. Die Mädchen entfernten sich.

Muntwyler fragte mit kaum verhehlter Genug-

Nicht 1507, 99 Pf. kostet eine
Rasierklinge
inf. enormen Umsatzes. Allerbestes
Fabrikat, unübertroffener Schlißf.
Rasierapparate, ff. versilbert, 15,
20, 25, 35 M., Luxusapparat 45 M.
Alles frei bei Voreinsend. Postscheck
3104 Stettin. Nachnahme 1 M. mehr.
Garant. bedingungslose Rücknahme.
Paul Krönig, Stettin
Filiale Heinrichstraße 14.

Briefmarken
Böcker & Kleeberg, Chemnitz 25
Kriegsmarken

Notgeldscheine
Preislisten bei 10 Pfg. Porto-Einsendg.
Münzen-Ball, Berlin W66

Grauen Haaren gibt sicher
Naturfarbe
wied. **Axela-Haar-Regenerator** Fl. 10 M.
Axela-G. m. b. H., Berlin N 4, Abt. D

Stottern heilt die
62 gegr.
staatl.
auszeichn. Anstalt **C. Donhardt,**
Loschwitz 1 bei Dresden. Honorar
nach Heilung. Prosp. frei

Gummi-Strümpfe, hygien.
Artikel. Preisl. grat.
Josef Maas & Co., G. m. b. H.,
Berlin 2, Jerusalemstraße 57.

BUCHFÜHRUNG
gründliche Unterweisung.
F. Simon, Berlin W35, Magdeburger Str.
Verlangen Sie gratis Probebrief 8.

Musik-Instrumente
liefert gut und preiswert
Hermann Dölling jun., Markneukirchen
Nr. 202. Preisliste portofrei bei
Angabe des gewünschten Instru-
ments. Alle Reparaturen prompt.

Briefmarken u. Sammlungen
kaufen höchstzahlend gegen
sofortige, auf Wunsch tele-
graphische Barregulierung
Beerhenke & Co. G. m. b. H., Köln

Sachsen-Altenburg.
Technikum Altenburg
Ing.- u. Techniker-Abteilg.,
Maschinenbau, Elektrotechn.,
Automobilbau, Oeff. Material-
u. Maschinenprüflaboratorien
Programm frei.

DER KÖNIGIN MEINES HERZENS:
PIXAVON

Pixavon,
das bekannte Teer-Haarwasch-
mittel, besitzt durch seinen hohen
Gehalt an Teerbestandteilen die
wundervolle Eigenschaft, die Tätig-
keit der Haarwurzeln anzuregen,
also einen kräftigen Haarwuchs
zu erzeugen. Dies zeigt sich oft
mit ganz überraschendem Erfolge.
Der weiche, mollige Schaum, der
sich beim Waschen des Haares mit
Pixavon entwickelt, und der sym-
pathische Geruch des Präparates
werden außerdem sehr angenehm
empfundnen.



Washungen mit Pixavon regen die Kopfhaut in erstaun-
licher Weise an. Die Haare werden weich und geschmeidig,
die natürliche Schönheit und Farbe des Haares kommen voll
zur Geltung.

Monatstein!
Wer kennt die Macht,
die Steine auf u. ser Leber schick-
sal haben. Man denke an den Stein
„Opal“. Niemand sollte versäumen,
de i für seinen Geburtsmonat pass.
„Glücksstein“ immer bei sich zu
tragen. Der St-in ist in Silber gefaßt
als Anhänger zu tragen. Pr. 20 M.
geg. Voreinsendung od. Nachnahme.
Bei Bestellg. Geburtsmonat angeb.
Zu haben bei **A. Dittmar, Gold-,
Silber- und Edelsteinwaren,**
Wiesbaden. Kurhausplatz 1.

**Studenten-Artikel-
Fabrik**
Carl Roth, Würzburg 3
Erstes u. größtes
Fachgeschäft auf die-
sem Gebiete. Preisbuch
post- und kostenfrei.

Schreibmaschinen für Büro
und Reise
à M. 2100.-. **Curt Buchmann, Eisenach.**

Gummi-waren, sämtl. Ar-
tikel f. Hygiene etc.
Verlangen Sie kostenlos Katalog.
Gebr. Liemann, Berlin NO 43, Keibelstr. 11

Technikum Ing.-, Technik, und
Werkmeistr.-Aus-
bild. f. Masch.-Bau
und Elektrotechn.
Prosp. fr. d. Direkt. Sem.-Beginn 6. Okt.

BÜCHER von
denen
man spricht! Verlangen Sie kosten-
los Prospekt vom Verlag **Aurora**
(Kurt Martin), Weinböhla b. Dresden.

Gummi-Strümpfe
Sauger,
hygienische Apparate etc. kauft
man am besten bei **Frau Anna
Hein, Berlin W 280, Pots-
damer Str. 106a.** Preislisten gratis.

Gummi-Regenmäntel
versendet auch an Private
Clara Gottlieb, Hamburg 30.
Spez.: Maßanfertigung, u. Reparaturen.

Stottern, nur die Angst
ist zu besei-
tigen. Wie?
Ausk. gibt
O. Hausdörfer, Breslau I. A 31.

Hosenbügler, Hobü'
bügelt jede Hose über Nacht. Längst
ersehnte Erfindung. Unentbehrlich für
jeden Herrn. Verlangen Sie kostenlos
Preisliste mit Abbildungen.
Arno Hildner Abteilung „Hobü“
Chemnitz (Sachsen) 5.

tuung: „Nun, Herr Harlander, wie haben Sie sich entschieden? Mieten Sie das Haus?“

„Jetzt zieht er mich auf!“ rief Harlander fröhlich. „Dank, vielen Dank, lieber Muntwylser. Diesen Dienst werde ich Ihnen nicht vergessen.“

Der Malter sah auf die Uhr. „Ich muß mich verabschieden.“

„Sie werden doch nicht schon wieder wegfahren, Muntwylser?“

„Ich muß nach Zürich zurück. Die Geschäfte rufen.“

„Ich rechne aber bestimmt darauf, daß Sie uns für einige Tage besuchen, wenn Sie Zeit haben. Es gibt ja ein Fremdenzimmer, hier neben dem Salon.“

Der Malter verbeugte sich dankend und nahm Abschied von Ingelene. Harlander begleitete ihn zum Bahnhof und erledigte auf dem Weg in freigelegtester Weise den geschäftlichen Teil der Unternehmung.

Nachdem der Zug abgefahren war, schlenderte Harlander behaglich durch den Ort, blieb vor kleinen Auslagefenstern stehen, kaufte in einem Laden Zigaretten und ging dann langsam den Wiesenpfad zu seinem Haus hinauf, das ihn wie ein altgewohntes Heim begrüßte.

Ingelene war mit Auspäden beschäftigt. Das jüngere Mädchen half ihr. „Wird dies mein Schlafzimmer sein?“ fragte Harlander und trat auf den Balkon hinaus.

„Ja, Herr Harlander, wenn es Ihnen paßt. Es ist das größere Zimmer.“

„Hier paßt mir alles, liebe Ingelene. Es ist herrlich. Ich bin wie berauscht. Die Luft trinkt sich wie edler Wein.“

Ingelene blickte freudig in sein aufgehelltes Gesicht.

„Jetzt gehe ich noch ein wenig in unserem Park spazieren, bis Sie mit Ihrer Arbeit fertig sind.“

Er stieg den Hügel Muntarütsch hinan, Schritt für Schritt, als wollte er die Seligkeit des Steigens bis aufs Letzte auskosten. Glühendes Gold schüttete die Sonne über das Land, aber die Hitze lähmte nicht, sondern spornte an und goß Kraft in den Körper. Stille ringsum, nur aus den bunten Matten, deren Farben zum Himmel jauchzten, kamen die tiefen



Susanne Stranzky

von

Robert Falk

Der Roman der „Berliner Illustrierten Zeitung“

In buntem Pappband 22 Mark

Verlag Ullstein & Co, Berlin

Brummtöne der Hummeln. Und oben auf dem Hügel sang ein einsamer Vogel.

Harlander legte sich in die Sonne unter eine Lärche, die wie eine hellgrüne Seidenfahne im leisen Wind wehte und von Augenblick zu Augenblick flüchtige Schatten über den Ruhenden breitete.

Niemals hatte Harlander eine seligere Stunde des Bergessens erlebt als diese, da alles Leid sich in Nichts auflöste und mit den weißen Wölkchen davonschwamm. Zurückblieb das holde Glück des Daseins, das ruhevolle Schlagen eines gestillten Herzens, der Blick in leuchte Himmel. Er lag und dachte nichts. Atmete nur, sog den Duft der Kräuter ein und lauschte der silbrigen Musik des Spätnachmittags.

Sanfte Hände hatten wohl seine Augen zugedrückt, denn als er wieder aufschah, verschwand die Sonne hinter einem rosig schimmernden Schneefeld, von dem

Kühle in die Täler rann. Aus den Wäldern kroch Dämmerung und kletterte allgemach zu den Gipfeln hinauf, die in Flammen standen. Der Himmel brannte.

Harlander erhob sich in wunderlicher Ergriffenheit, als hätte Heiligstes an sein Herz gerührt, und ging zum Haus hinunter. Die Wiesen dufteten abendlich.

Im Speisezimmer stand blütenweiß der Tisch gedeckt. Ein Strauß von Feldblumen leuchtete. Im großen Kachelofen knisterte Holzfeuer. „Warum ist denn eingeeizt?“ fragte Harlander erstaunt.

„Abends wird es immer kühl,“ antwortete das Mädchen.

Harlander trat kopfschüttelnd zur offenen Tür und blickte in den Abend. Auf den höchsten Bergspitzen lag noch zartes Lila-Licht.

Ingelene kam und bat zu Tisch. Das Essen war einfach, aber gut zubereitet.

„Ich bin vollkommen glücklich,“ sagte Harlander. „So glücklich, daß ich eigentlich mißtrauisch werden sollte. Ich wußte bis heute nicht, wie schön Leben ist.“ Er wird vergessen, dachte Ingelene. Hier wird er vergessen.

Das Mädchen räumte den Tisch ab. Die ältere Schwester erschien und erkundigte sich, ob die Art der Zubereitung den Herrschaften gepaßt hätte. Harlander lobte die Köchin, daß ihre Augen vor Freude glänzten. Die Mädchen wünschten gute Nacht und zogen sich zurück.

„Mir ist, als hätte heute ein neues Leben für mich begonnen. Wie ein Traum erscheint mir dies alles, das wohlliche Haus, die beiden Mädchen, der Ofen, die Wiesenblumen und — Sie. Wahrscheinlich sind Sie sogar das Wichtigste, denn allein möchte ich hier trotz allem nicht sitzen.“

„Wir haben es hier gut getroffen, Herr Harlander.“

„Wie still es ist! Hören Sie nur, Ingelene.“

Man hörte nichts als den breit-behähigen Pendelschlag der buntbemalten Bauernuhr, die auf ihrer Stirn, über dem Zifferblatt, ein Bild der Stadt Luzern trug.

„Ich spreche so viel. Finden Sie nicht, Ingelene?“
„Nein, durchaus nicht.“



In alter bewährter Qualität!

Mousson's Igemoseife ist ein Balsam für zarte empfindliche Haut. — Die Konservierende, heilende und zunehmende Klarheit und Frische des Teints äußert, ist geradezu erstaunlich. — Der milde duftige Schaum nimmt der Haut sofort das lästige Spanngedühl und macht sie sammetweich und geschmeidig. — Igemoseife ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich und zwar in drei Qualitäten: Grüne Packung — Blaue Packung — Gold-Packung. — Fabrikanten: J. G. Mousson & Co., Frankfurt a. M.



Mousson's Igemoseife

Erneuern Sie Ihre Gesichtshaut mit Schröder - Schenkes verbesserter



SCHÄLKUR

von Dr. med. Funke als das Ideal aller Schönheitsmittel bezeichnet. Mit dieser Schälkur beseitigen Sie unmerklich in kürzester Zeit die Oberhaut mit allen in und auf ihr befindlichen Teintfehlern und welke, schlaffe Haut. Nach Beendigung der Kur zeigt sich die Haut in blendender

SCHÖNHEIT

jugendfrisch und rein, wie die eines Kindes. — Ansföhr. bequem zu Hause u. unmerklich f. Ihre Umgebung. — Pr. M. 32. — (Porto u. Verpackung extra). Versand disk. geg. Nachn. od. Voreinsendg.

Schröder-Schenke, Berlin 12, Potsdamer Str. M. 26 b

Wallruth

CIGARETTEN-FABRIK
Wallruth Comp.
STUTTGART.

WALLRUTH & CO. POSTST. STUTTGART & GEBR. 1912

Ausgabe für Erwachsene

1001 Nacht

Arabische Erzählungen zum ersten Male aus dem Urtext vollständig und treu übersetzt von Gustav Weil. Illustrierte Prachtausgabe erscheint in 10 Bänden

mit 100 Vollbildern, 20 mehrfarb. u. 80 einfarb. Bildern in Leskon-Quartformat. Insgesamt 4 Bände m. ü. 1600 S. Text in vornehmst. Ausstattung hochleg. gebunden in Halblederbänden 540 M., in Ganzleinen 660 M., die Liebhaber-Ausgabe in Halblederbänden 810 M. einschließl. Feuerungszuschlag.

Auf Wunsch Monatszahlungen.

Künstlerisch ausgeführter Prospekt kostenlos. Auflage gering, sofortige Bestellung, erforderlich bei der Buchhdlg. Karl Bloch, Berlin SW 68, Kochstr. 9, Abt. 3.

Vorkaufkonto 20749.

„Ich bin wie in einem maßvollen Rausch. Das macht die Luft?“

„Wir sind achtzehnhundert Meter hoch, Herr Harlander.“

„Und schläfrig bin ich auch, obwohl es erst neun Uhr ist.“ Sein Gesicht, vom Sonnenbrand gerötet, war heiß. „Ich muß wohl so rot wie ein gestotter Krebs sein.“

Sie lachte. „Ungefähr. Die Sonne hat Ihre Haut mächtig aufgezo-gen. Aber der Purpur kleidet Sie gut. Sie sehen viel frischer und jünger aus.“

„Kann ich beides gebrauchen,“ rief er fröhlich und erhob sich.

Sie traten auf die Terrasse und blickten zum Himmel, der sich auf die grauschimmernden Eisgipfel zu stützen schien. Groß und golden zitterten die Sterne, als wären sie bereit, auf die Erde zu fallen. „Nieszche-Land,“ dachte Ingelene laut.

„Wie meinen Sie?“

Sie fürchtete, mit ihrem unwillkürlichen Bildungsausbruch Harlander die Laune zu verderben, und ant-

wortete schüchtern: „In dieser Landschaft hat Nieszche seinen Zarathustra gedichtet.“

„Kenn' ich nicht,“ erklärte Harlander nachsichtig, ohne sich über den Fall aufzuregen. Nieszche wird ihm vielleicht zusagen und Mut machen, überlegte Ingelene und nahm sich vor, seine Bücher zu kaufen, um an kommenden Regentagen Harlander daraus vorzulesen. Sie hatte die florentinischen Kunsterrfahrungen vollkommen vergessen.

„Ich habe niemals eine ähnliche Nacht erlebt,“ sagte Harlander mit andächtiger Hingeebenheit.

In diesem Augenblick hatte Ingelene das Gefühl fast neidvoller Bewunderung für den Mann ohne „Bildung“, der der Natur näher stand als sie. Der das Wunder dieser Nacht menschlich empfand, während sie an Nieszche dachte. Sie kam sich klein und arm vor. Mißtrauen gegen Bildung begann in ihrem Herzen zu keimen.

„Man begreift, wenn in solcher Nacht ein Mensch niederkniet und zu beten anfängt,“ meinte Harlander vernonnen und erschauerte unter der schwingenden Wölbung des großen Himmels.

Dann riß er sich zusammen und spottete, voll Scham über seine Stimmung: „Scheußlich, wenn die Kapitalisten romantisch werden! Wir wollen schlafen gehen, Fräulein Ingelene.“

Er wünschte ihr eine gute Nacht und begab sich in sein Zimmer.

Trotz seiner schläfrigen Müdigkeit begann er, die Bronzegöttin zu suchen und ließ nicht ab, bevor er die Kwannon zwischen Wäschestücken gefunden, wo Ingelene sie versteckt hatte. Er stellte die lächelnde Freundin der Menschen neben sein Bett auf das Nachtlästchen und schlief fast augenblicklich ein.

Ingelene stand am Fenster ihres Zimmers und blickte noch lange in die tiefe Nacht. Die grünen und roten Signallampen beim Bahnhof erloschen. Grabdunkel wurde die Erde. Aber oben, bei den Göttern, waren Licht und Glanz und Sternensphäre. Vielleicht muß man wirklich niederknien und beten, dachte Ingelene in unerklärbarer Verzweiflung.

(Fortsetzung folgt.)



Auch Sie!

können sich die köstliche Erfrischung und das behagliche Gefühl eines reinen Mundes und sauberer Zähne verschaffen durch ständigen Gebrauch der

Zahnpasta

Kalikelora

Die Ideale der Hautpflege!

- * Mitin-Creme *
- Mitin-Pasta / Mitin-Puder / Licht-Mitin
- * Frost-Mitin *

Dieselben zeichnen sich durch äußerst günstige Beeinflussung der Haut aus und sind im Gebrauch äußerst angenehm
Krewel & Co / G.m.b.H. / Chem. Fabrik / Köln a. Rh.
Hauptdepot für Berlin und Umgegend:
A. Rosenberger, Arcona-Apotheke, Berlin N23

BYROLIN 30 Jahre glänzend bewährt

Heil-Creme

BYROLIN

Chicago 1893

Dresden 1911

BYROLIN-WERKE
DR. GRAF & COMP. • NEUBABELSBERG - BERLIN

Fön

elektrische Heißluftdusche

ist sofort lieferbar.
Aluminium-Ausführung.

Die Marke „Fön“ leistet Gewähr für sicheren Betrieb und ist in jedem Apparat eingepreßt.

Der patentierte „Canar“-Vibrator ist der beste Hand-Massage-Apparat für Körper- und Schönheitspflege.

Überall erhältlich!

Fabrik: Electricitätsgesellschaft „Sanitas“, Berlin N 24
Friedrichstraße 131 d.

Zell

Für die Kinderstube

Zell-Kakao enthält alle zum Körperaufbau nötigen Nährstoffe in leicht verdaulicher Form
Kartwig & Vogel A. G. Dresden

ULLSTEIN-ALBUM

Das Aller-Neueste



1000 MODELLE zur Selbstschneiderei

Der ganze Winterbedarf für Mann und Frau und für die Jugend kann durch die Ullstein-Alben gedeckt werden. PREIS je 5.50 M. ohne jeden Aufschlag in allen Buchhandlungen und allen Verkaufsstellen der Ullstein-Schnittmuster.

Verjüngungskuren!

Laut Mitteilung von Prof. Dr. Steinach, Wien, in den verschiedensten Tageszeitungen ist seine Entdeckung über operative Verjüngung zu wenig erprobt und warnt derselbe ausdrücklich vor zu großen Hoffnungen.

Hormonpräparate sind dagegen schon seit viel. Jahr. v. namh. Klinikern u. Aerzten praktisch erprobt und ist die ohne jede Operation neuaufbauende d. h. verjüngende Kraft der Hormonpräparate einwandfrei festgestellt.

Neotestin männlich. Venusin weiblich.

Aufklärende Broschüre A 11 vollständig kostenfrei durch die **Hormon-Präparate G.m.b.H., Berlin N 24/170.**

CARL KOVATSCHEK
KURSCHNEREI, PELZ- UND RAUCHWAREN

FRANKFURT AM MAIN
GOETHEPLATZ 1

Garantiert sicherste u. billigste Nervenstärkung. Dr. Hundhausen, Hohen-Unkel, Rhein

LECITROPFFEN

(concentriertes Lecithinphosphat)

(D. W. Z.)

Tropffläschchen für 60 Tage ausreichend (tägl. 8 Tropfen) Mark 8.—, Versand in Holzhülse